

Michael Wagener gründete vor 25 Jahren seinen Kurierdienst

„Wir sind die letzte Instanz“

Von Pia Weinekötter

GREVEN. Grevens Logistik liegt ihm im Blut: „Ich habe ganz klassisch als Briefträger bei der Post angefangen“, erklärt Michael Wagener. Doch mangels beruflicher Perspektiven und Aufstiegschancen („ich wollte nicht bis zur Rente Briefe austragen“) führte er für ortsansässige Logistikunternehmen vor allem Sonder- und Kurierfahrten durch.

Denn genau in diesem Marktsegment machte er sich vor 25 Jahren selbstständig. „Anfangs ganz klassisch mit dem Büro im Wohnhaus und nur einem Fahrzeug“, blickt der gebürtig aus Buldern bei Dülmen stammende und in Greven aufgewachsene Unternehmer zurück. Er transportiert all das, was per Spedition oder per DHL, DPD, UPS oder anderen Dienstleistern nicht mehr möglich ist: Die sogenannten „zeitkritischen Sendungen“. Wenn beispielsweise bei einer Druckerei eine Maschine ausfällt und aufgrund eines fehlenden Ersatzteils eine komplette Produktionsstraße zum Erliegen kommt, ist ein guter und schneller Kurierdienst gefragt. „Wir sind quasi die

»Ein Fahrzeug befindet sich gerade in Schweden, eins in Tschechien.«

Michael Wagener

letzte Instanz auf dem Weg zum Kunden“, umschreibt er seine Aufgabe. „Die Unternehmen haben in den vergangenen Jahren aufgrund von Personal-, Kapitalbindungs- und Lagerkosten konsequent ihre Lagerkapazitäten runtergefahren. ‚Just in time‘ ist da das Zauberwort, also das Rohmaterial oder Halbfertigprodukt soll erst genau zu dem Zeitpunkt angeliefert werden, wenn es im Produktionsablauf benötigt wird.“

Gerade in der Automobilindustrie ist diese Tendenz besonders ausgeprägt: „Da ruft dann beispielsweise ein namhafter Automobilzulieferer bei uns an, und am nächsten Tag liefern wir bis mittags zwei Paletten bei Audi in Neckarsulm an.“

Seine Waren sind dabei sehr unterschiedlich: „Manchmal nur ein Umschlag, der wichtige Dokumente enthält, manchmal auch eine Maschine mit einem Gewicht von bis zu 1,3 Tonnen – das ist nämlich



Nicht ohne Grund kommen die Lieferfahrzeuge von Michael Wagener etwas unscheinbar daher, denn mitunter transportiert das Unternehmen wertvolle Fracht. Die Fahrer sind europaweit unterwegs.

Foto: Pia Weinekötter

unsere maximale Zuladung.“ Seine unspektakulärste Lieferung? „Wir mussten mal einen Karton mit Marmeladengläsern einer bestimmten Hotelkette von Münster nach Hamburg fahren.“ Und was war spektakulärer? „Wenn wir beispielsweise Ersatzteile für eine Bohrinse nach Island transportieren“, berichtet der Vater einer erwachsenen Tochter.

Aus dem Ein-Personen-Unternehmen ist in den 25 Jahren längst ein erfolgreicher und großer Kurier-

dienst geworden. 2016 ist Michael Wagener deshalb auch mit seinem Büro und seinem Familienwohnsitz an den Hansaring (hinter der Stullenschmiede) gezogen. 25 Mitarbeiter in Vollzeit, Teilzeit oder als Minijobber sind für den 54-jährigen Unternehmer europaweit unterwegs.

Dabei ist ihm wichtig, dass seine Fahrer auf langen Fahrten gut versorgt sind: „Bei uns schläft keiner im Fahrzeug, sondern alle im Hotel mit ordentlichem Bett,

Dusche und Frühstück.“ Auch bei seinen Fahrzeugen legt er Wert auf Qualität: „Die Autos machen etwa 120 000 bis 150 000 Kilometer pro Jahr und werden deshalb nach ungefähr zwei bis zweieinhalb Jahren ausgetauscht.“ Aktuell sind sieben Fahrzeuge für den Unternehmer unterwegs, alles weiße Fahrzeuge ohne Beschriftung: „So weiß nicht jeder sofort, dass wir als Kurier vielleicht wertvolle Fracht an Bord haben, und außerdem würde mir eine Be-

schriftung auch keine neuen Kunden bringen.“

Denn die neuen Kunden kommen in der Regel auf Empfehlung seiner Stamm- und Bestandskunden. Mittlerweile sind es so viele geworden, dass Michael Wagener froh ist, für sein Büro in Greven mit Norbert Brockmann einen fähigen Disponenten an seiner Seite zu haben.

Auch wenn Michael Wagener mal als Briefträger mit viel Papier gestartet ist, so setzt er in seinem Unternehmen auf ein möglichst papierloses Büro. „Früher gab es noch Lieferscheine mit Durchschlägen und die Kommunikation mit meinen Fahrern lief nur per Handy. Heute ist das Navi das wichtigste Kommunikationsmittel.“ So zeigt ein Blick auf den Bildschirm oder auf sein Handy, wo seine sieben Sprinter gerade unterwegs sind: „Ein Fahrzeug befindet sich gerade in Schweden, eins in Tschechien...“

Drei Fragen an Michael Wagener

International ist Michael Wagener mit seinem Kurierdienst aufgestellt. Aktuell hat auch er mit den immensen Kosten für die Mobilität zu kämpfen.

Die momentanen Spritpreise sind sicherlich schwierig für einen Kurierdienst?

Michael Wagner: Klar. Die erhöhten Kraftstoffpreise machen uns schon zu schaffen. Wir passen unsere Preise immer zu Jahresbeginn an und können und möchten daher für unsere Vertragskunden nicht ständig die Preise erhöhen. Oftmals haben wir allerdings auch Verträge mit kurzen Laufzeiten und können dann gestiegene Kosten schnell



Michael Wagener: E-Autos sind noch keine Alternative.

ler weitergeben.

Wird E-Mobilität im Kurierdienst zu einer echten Alternative?

Michael Wagner: Mo-

mentan leider noch nicht. Privat fahre ich zwar ein E-Auto, aber für den dauerhaften Einsatz im Kurierdienst ist die Reichweite aber noch nicht ganz ausreichend. Da nützt auch das beste Ladenetzwerk noch nichts.

Und die Umwelt?

Michael Wagner: Aktuell glaube ich, dass ein moderner Diesel-Kraftstoff mit AdBlue genau dieselben Effekte auf die Umwelt hat wie Strom. Wichtiger sehe ich es da, dass wir in der Logistik noch deutlich mehr Leerfahrten vermeiden müssen. Dafür arbeiten wir mit verschiedenen Börsen zusammen, um Frachten effektiver zu kombinieren.

| www.wagener-kurierdienst.de

Serie:



Grevens Unternehmen